

In einer Feierstunde wurde das Kunstprojekt „Passage gegen das Vergessen“ der Berliner Künstlerin Renate Herter an die Bevölkerung der Pfarre St. Georgen/Gusen übergeben. Dieses Projekt, welches Teil der Denk.Statt.Johann Gruber ist, wurde seit März 2013 in fünf Etappen am und rund um den Kirchenplatz umgesetzt.

Dem Entfernen von Blumentrögen, der Erweiterung der Pfarrheimbezeichnung in Johann Gruber Pfarrheim und der dreimonatigen Verhüllung des Kriegerdenkmals folgte eine auf den Kirchenplatz gemalte weiße Textzeile, die zu einer Holzterrasse führt.

Dort wurde im November 2013 ein Teil des Metall-Geländers ersetzt durch eine Glasplatte mit einer Inschrift, die auf die Lager Gusen I, Gusen II und die Stollenanlage „Bergkristall“ verweist. Außerhalb der Glasplatte wurde ein Spiegelsteg errichtet, der den Blick in Richtung der beiden ehemaligen Lager Gusen und der Stollen lenkt. Der Steg selbst ist durch die allseitige Verspiegelung als Korpus kaum sichtbar. Doch er zeigt kleinste Veränderungen des Lichts, des Wetters, der Landschaft, der Menschen.

In seinen Begrüßungsworten ging Pfarrer Franz Wöckinger unter anderem auf Gruber als Priester ein, der auch in den widrigsten Bedingungen des Konzentrationslagers und trotz Verbot seinem Dienst als Seelsorger und Lehrer nachgekommen ist. Johann Gruber war daher auch ein Priester der Pfarre St. Georgen/Gusen; ihm im Umfeld der Pfarrkirche und des Pfarrheimes zu gedenken, sei daher nur konsequent.

Personen der Pfarrgemeinde formulierten ihre Gedanken und Eindrücke zu den einzelnen Interventionsschritten.

Dr. Christoph Freudenthaler, der Vorsitzende vom Verein Plattform Johann Gruber, nahm dabei Bezug auf die zeitweise Verhüllung des Kriegerdenkmals, welche in der Bevölkerung unterschiedliche Reaktionen auslöste: Ablehnung und Unverständnis, aber auch Nachdenklichkeit und eine neue Sicht auf die Person Johann Gruber und auf die Verwobenheit des Ortes mit den Ereignissen während der NS-Zeit prägten in den letzten Monaten unzählige Gespräche. So kam es zu wertvollen Diskussionen über die Zusammenhänge von Krieg, Wehrmacht und den unmenschlichen Konzentrationslagern in der Pfarre St. Georgen/Gusen.

Dr.in Martina Gelsinger vom Kunstreferat der Diözese Linz würdigte das Kunstprojekt als Denkanstoß, der von engagierten Pfarrmitgliedern ausging und von Renate Herter sorgfältig und behutsam umgesetzt wurde.

Als Jurymitglied richtete Rainer Zendron, Vize-Rektor der Linzer Kunstuniversität, den künstlerischen Blick von außen auf das gesamte Projekt der Künstlerin, welche sich in ihren Arbeiten immer wieder mit den Themen Nationalsozialismus und Gedenkkultur befasst.

Die Künstlerin Renate Herter bedankte sich für die gute Zusammenarbeit und übergab ihr Kunstwerk als nicht abgeschlossenes Instrument des Gedenkens.

Dankesworte an die Kuratorin Mag.a Dagmar Höss rundeten die Feier am Kirchenplatz ab. Musikalisch umrahmt wurde diese vom Saxophonensemble unter der Leitung von Philipp Haider. Viele der ungefähr 100 BesucherInnen wärmten sich im Anschluss bei der „Gruber Suppe“ im Johann Gruber Pfarrheim.

Monika Weilguni, Andreas Haider